

## **Produktionsschulen in Hamburg: auf dem Weg zur inklusiven Ausbildungsvorbereitung?!**

Mit der Drucksache der Bürgerschaft „Inklusion“ (20/3641 vom 27.03.2012) wurde beschlossen, dass das Hamburger Bildungssystem dem Auftrag der Inklusion auf allen Ebenen gerecht werden soll. Dieser Auftrag sieht u. a. die gemeinsame Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit und ohne sonderpädagogischen Bedarf im allgemeinbildenden Bereich (Grundschulen, Stadtteilschulen und Gymnasien) vor sowie die „Umsetzung inklusiver Bildung in Hamburg“ im „Bereich der Berufsorientierung, der Berufsvorbereitung und der dualen Berufsausbildung“.

Während im Bereich der allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe<sup>1</sup> erste Schritte zur Schaffung eines inklusiven Schulwesens für behinderte Kinder und Jugendliche vor dem Hintergrund der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen geleistet wurden, sind Konzepte und Umsetzungsstrategien in der Berufsausbildungsvorbereitung eher rar. Die Einrichtung oder Beibehaltung von „Integrationsklassen“, in denen mitunter eine fortgesetzte gesonderte Beschulung und Förderung von jungen Menschen mit dem „Förderschwerpunkt“ geistige bzw. körperliche und motorische Entwicklung stattfindet, genügt sicher nicht den Anforderungen einer inklusiven Ausbildungs- bzw. Arbeitsvorbereitung.

Vor diesem Hintergrund wurde im Rahmen des Europäischen Sozialfonds (ESF) ein Projekt aufgelegt, das inklusive Strukturen in einem wichtigen Abschnitt in der Bildungslaufbahn eines jungen Menschen von der Berufsorientierung (an Stadtteilschulen), über die Ausbildungs- und Berufsvorbereitung (in der Berufsvorbereitungsschulen und Produktionsschulen) bis hin zur Berufsqualifizierung bzw. dualen Ausbildung in beruflichen Schulen modellhaft erproben soll, um entsprechende Strukturen für reibungslose Übergänge von der Schule in Ausbildung oder Beschäftigung und somit zur Umsetzung des Rechts auf Teilhabe nachhaltig zu etablieren.

Auch wenn die avisierte Zielgruppe dieses Modellprojektes einen enggeführten Inklusionsbegriff<sup>2</sup> verdeutlicht (vgl. Sicking 2012 und 2015; Rützel 2013), bietet insbesondere das pädagogische Konzept der Produktionsschule<sup>3</sup> die Chance zur Entwicklung und Erprobung von Strukturen, die die unterschiedlichen Bedürfnisse und Voraussetzungen (Kompetenzansatz) *aller* Lernenden in den Mittelpunkt stellen und somit eine optimale Entfaltung und Entwicklung der individuellen Möglichkeiten und somit mehr Chancengleichheit ermöglichen.

Skizziert und diskutiert werden sollen erste Ideen und Ansätze (Strukturen, Konzepte und Prozesse, Professionalisierungsanforderungen) auf dem Weg zu inklusiven Bildungsstrukturen in Hamburger Produktionsschulen.

---

<sup>1</sup> Siehe hierzu insbesondere das Inklusionskonzept von Nordrhein-Westfalen oder der Hansestadt Bremen.

<sup>2</sup> Jugendliche und junge Erwachsene mit speziellen Behinderungen oder mit sonderpädagogischem Förderbedarf

<sup>3</sup> Inklusive Strukturen sollen an zwei Produktionsschulstandorten entwickelt und erprobt werden.